

zeitgenössischen Werken bis zum Ende des MA, mit besonderer Hervorhebung der von ihr schon früher (vgl. DA 55, 698) behandelten *Carlias* des Ugolino Verino aus den 1480er Jahren. – Bernd SCHÜTTE, Karl der Große in der Geschichtsschreibung des hohen Mittelalters (S. 223–245), unternimmt einen ähnlichen Streifzug durch die lateinische Prosaliteratur des 9.–13. Jh., mit Einschluß auch von Publizistik und einzelnen Urkunden. – Außerdem enthält der Band: Peter WUNDERLI, Das Karlsbild in der altfranzösischen Epik (S. 17–37); Angelika IVENS / Annette KLEIN, Karl im Land der Trobadors: Das Karlsbild der altokzitanischen Epik (S. 39–52); Stefan HARTUNG, Karl der Große in der italienischen und frankovenetischen Literatur des Mittelalters (S. 53–78); Victor MILLET, Potentiale und Probleme der Geschichten über Karl den Großen in den iberoromanischen Literaturen des Mittelalters (S. 79–106); Hans VAN DIJK, „Ende hi was de aldercloceste ende besochste ridder“: Das Bild Karls des Großen in den Niederlanden (S. 107–126); Bernd BASTERT, „der Cristenheyt als nütz als kein czelffbott“: Karl der Große in der deutschen erzählenden Literatur des Mittelalters (S. 127–147); Susanne KRAMARZ-BEIN, Die altnordische Karlsdichtung: Das Beispiel der „Karlamagnús saga ok kappahans“ (S. 149–161); Janet M. COWEN, Die mittelenglischen Romane um Karl den Großen (S. 163–182); Elisabeth HOLLENDER, „Und den Rabbenu Moses brachte der König Karl mit sich“: Zum Bild Karls des Großen in der hebräischen Literatur des Mittelalters (S. 183–200); Alexander M. SCHILLING, Karl der Große in der arabischen Historiographie: Eine Spurensuche (S. 201–221). Beigegeben ist ein Register der behandelten ma. Autoren und Werke.

R. S.

Wolfgang BECK, *Die Merseburger Zaubersprüche* (Imagines Medii Aevi 16) Wiesbaden 2003, Reichert, XXXII u. 454 S., 20 Abb., ISBN 3-89500-300-X, EUR 64. – Zusammen mit dem Hildebrandslied sind die beiden Merseburger Zaubersprüche (MZ) wohl die prominentesten althochdeutschen Texte und auch außerhalb der Fachgermanistik bekannt. Was seit Georg Waitz' Entdeckung 1841 dieser beiden kurzen alliterierenden Sprüche im Merseburger Cod. 136 an Literatur darüber verfaßt wurde, könnte eine kleine Bibliothek füllen. Dennoch fehlt es bislang an einer monographischen Darstellung, die wortgeschichtliche, historisch-grammatische, kodikologische, stilistische, religions- und medizinisch-geschichtliche Aspekte umfassend thematisiert. Eine solche Arbeit hat B. nunmehr vorgelegt. Zu allen genannten Aspekten wird die bisherige Forschung kritisch referiert und ausführlich diskutiert. (Was B. allerdings S. 84 im Zusammenhang mit der Diskussion von *uigandum*, das kaum etwas anderes bedeuten kann als ‚Feinden‘, zu der Aussage bewog, *u*-Schreibungen für anlautendes *f* „entstammen durchgängig der späthalhochdeutschen Periode und der Übergangszeit zum Mittelhochdeutschen“, ist angesichts von *in-uar* ‚entfahre‘, *uolon* ‚Fohlen‘ und *uuo* ‚Fuß‘ in den MZ unverständlich). Niemand wird erwarten, daß alle offenen Fragen, die die bisherige Forschung zu den MZ nicht schlüssig zu beantworten vermochte, im Handstreich vom Tisch geräumt werden könnten. Wer oder was genau ist z. B. *Phol* zu Beginn des zweiten Spruchs? Sucht man aber Orientierung darüber, wer wann was zu